

Ernst Eduard Boesch

Alan und Beat

Nachdenkliche Geschichten
zwischen West und Ost

EDITION
TANDEM

INHALT

Vorwort	5
Der einäugige Drache	7
Drache und Naga	81
Beat auf der Insel	100
Beats Dilemma	155
Nachlese	180

Ernst Eduard Boesch
ARAN und BEAT
Nachdenkliche Geschichten zwischen West und Ost

Gestaltung: Volker Toth
Druck: Theiss, St. Stefan

ISBN 978-3-902932-09-9
© 2013 Edition Tandem, Salzburg | Wien
www.edition-tandem.at

Gefördert von:
Land und Stadt Salzburg,
Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur

In einer autobiografischen Darstellung aus dem Jahr 1992 berichtet Ernst Eduard Boesch, er habe eigentlich „in jugendlich-versponnener Art Schriftsteller werden wollen“, sei aber dabei „genügend Realist“ gewesen, um „einzusehen, dass die sinnvollste Vorbereitung für einen solchen Beruf wohl darin bestehen müsste, etwas zu lernen, das Lebens- und Wirklichkeitserfahrung vermittelte“.

So entschloss er sich zum Studium der Psychologie, studierte in Genf unter anderem bei dem bedeutenden Entwicklungspsychologen Jean Piaget, arbeitete als Schulpsychologe in seinem Heimatkanton St. Gallen und schließlich als Professor an der Universität Saarbrücken. Dort erteilte ihn 1955 die Einladung der UNESCO, in Thailand ein neu gegründetes „International Institute for Child Study“ zu leiten. In den Jahren und Jahrzehnten danach hat Ernst Boesch die Lebens- und Wirklichkeitserfahrungen in der thailändischen Kultur zum Gegenstand zahlreicher wissenschaftlicher Veröffentlichungen gemacht: Er gilt heute als einer der international bedeutendsten und angesehensten Vertreter der Kulturpsychologie.

Die schriftstellerischen Ambitionen seiner Jugend hat Boesch aber nie ganz aufgegeben. Seit vielen Jahren erfreut er seinen Freundeskreis in der Wissenschaft immer wieder mit Essays und Geschichten, als Neujahrsgabe im

Privatdruck versandt, in denen er die kulturellen Lebenswelten, die er als Wissenschaftler studiert und analysiert hat, in sprachliche Bilder gießt, aus der disziplinierten Sprache der Wissenschaft in Portraits und Geschichten übersetzt. In diesen Geschichten wird erfahrbar, was Kultur jenseits aller wissenschaftlichen Beschreibungen ist: das „Biotop des Menschen“, in dem er seine Lebenserfahrungen macht, Ängste und Freuden durchlebt und nicht zuletzt auch Fragen nach dem eigenen Lebenssinn und nach den „letzten Dingen“ stellt. In der Begegnung mit der Symbolwelt einer fremden Kultur wird solchermaßen Fremdes wie Vertrautes gleichermaßen sichtbar, das „ganz Andere“ einer fremden Kultur ebenso wie die gemeinsamen Lebensfragen, die uns mit den Menschen anderer Kulturen verbinden. Boesch's Erzählungen erschließen Kultur in einer Weise, die nicht nur den wissenschaftlich Vorgebildeten verständlich ist, sondern allen, die ein offenes Ohr für die Botschaft sprachlicher Bilder haben. Der Edition Tandem ist zu danken, dass die Erzählungen Boesch's nun auch einem breiteren Leserkreis zugänglich gemacht werden.

Christian Allesch

DER EINÄUGIGE DRACHE

Everest heißt für uns der höchste Berg der Erde. Die Eingeborenen nennen ihn Chomolungma, und sie glauben, dass er der Sitz der Götter sei. Uns erscheint er einfach als eine hohe Gesteinsaufwerfung, umhüllt von Eis und Schnee, gerade gut genug, um an ihm jene Grenzerlebnisse zu suchen, mit denen wir beweisen wollen, dass eigentlich nichts über unsere Kräfte gehen kann. Als Chomolungma dagegen ist er genau das Andere, der Ort, der uns übersteigt, den man fürchtet sowohl wie verehrt, und dessen Geweihtheit zu stören man sich nicht vermisst.

Die Überlieferung weiß aber, dass er nicht der höchste Berg ist. Es gibt einen, der ihn weit überragen soll, doch niemand hat ihn bisher gefunden. In alten Erzählungen nennt man ihn Meru, und für die einen liegt er irgendwo im unermesslichen Subkontinent Indien, für andere erhebt er sich mitten aus dem weiten Pazifik. Seltsam bleibt es, dass so viele zuverlässige Quellen von ihm berichten, und dennoch keine den Weg zu ihm zu weisen vermag. Nur soviel scheint gewiss zu sein: Der Berg Meru muss irgendwo in den unermesslichen Bereichen der Welt liegen, die wir Asien nennen.